IMPULS intern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 11: **Konfrontation**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich selber tun, weil sie sie sinnvoll finden (ev. ehrgeiz befriedigen dadurch) und benutzt die schweigende (oder hinter vorgehaltener hand brummelnde) Mehrheit als vorwand für seine arbeit.

a 2 hört man auf mit dem ganzen zauber. (es gibt ja sowieso zuviele behindertenvereine.)

b) Falls sie nur faul und energielos sind, sollte man mittel finden, dies zu ändern.

W I E ? ? !

3. Sexwelle

"Behinderte und sexualität ist richtig mode. In vielen vereinen und an tagungen wird darüber diskutiert. Gut so. Nur scheint mir, dass eines vergessen wird, nämlich die voraussetzung für eine befriedigende sexualität, die chance eines behinderten, einen partner zu finden. Da kann man keine forderungen stellen, und das anprangern des "terrors der schönheit" hat auch keinen grossen sinn, sind wir ihm doch alle erlegen. Es ist nun eben einmal leichter, ich wage sogar zu sagen natürlicher, sich in ein hübsches mädchen zu verlieben als in ein krummgliedriges. Der körper und das leben drin gehören zur liebe. Recht auf liebe ist in der theorie eine schöne forderung, in der praxis aber blanker unsinn. So schlägt man sich lieber mit dem folgeproblem der sexualität herum.

4. Vereinsmeierei

Jeder strampelt in einem der vielen vereine, dabei wäre eine zusammenarbeit so kräftesparend.

Jetzt habe ich meinen kropf geleert, es ist mir nicht viel wohler als vorher. Vielleicht wohlets mir bei euren empörten antworten.

Babs Zoller,
die durch arbeit und plausch im Ce Be eF und Impuls viel profitiert hat.

Impuls intern

Liebe Impulser,

Auf meine demission vor zwei monaten haben erfreulich viele von euch mündlich oder schriftlich reagiert. Die stellungnahmen gingen in ihrer färbung von "begeistert" bis "überhaupt nicht einverstanden". Herzlichen dank. Da sich inzwischen gespräche zwischen verschiedenen gruppen unseres vereins angebahnt haben, möchte ich diese angelegenheit nicht weiter im PULS diskutieren.

Etwas muss ich aber richtigstellen. Ich habe dich, Rita Krieger, im September öffentlich und persönlich angegriffen. Von verschiedenen seiten habe ich inzwischen übereinstimmend erfahren, dass ich in diesem fall die falsche person be-

schuldigt habe. Das war ein fehler von mir. Das hätte nicht passieren dürfen. Ich habe dir weh getan und es tut mir leid. Als, wenn auch ungenügende, wiedergutmachung kann ich lediglich hier ebenso öffentlich festhalten: Rita hat den ominösen brief offensichtlich weder verfasst noch geschrieben und auch keine lagerteilnehmer im Rütimattli dahingehend beeinflusst, dieses schriftstück zu unterschreiben.

Ich für meinen teil habe gelernt, mich künftig zu hüten, menschen vorwürfe zu machen, wenn ich meiner sache nicht absolut sicher bin.

Dass ausnahmslos alle reaktionen belege lieferten für die sachliche richtigkeit meines septemberbriefes, sei hier nur am rande erwähnt. Zwei ergänzungen zu meinem brief erscheinen mir aber noch angebracht.

1. Mein rücktritt als vorstand ist endgültig. Dagegen bleibe ich, wie ursprünglich abgemacht, bis ende 1978 vereinssekretär. Der übergang des sekretariats in andere hände ist in den grundzügen bereits festgelegt und wird in zusammenarbeit mit dem vorstand erfolgen. Im übrigen möchte ich auch künftig nach möglichkeit im rahmen des Impuls tätig sein. Ich will mir aber organisatorisches und administratives vom halse schaffen, um mich anderen aufgaben besser widmen zu können.

2. Der letzte abschnitt meines demissionsschreibens scheint verschiedenen lesern in den falschen hals gekommen zu sein. Deshalb: es kann keine rede davon sein, den berufsstand der pfleger und krankenschwestern zu diskriminieren. Auch sollen die nützlichen hilfen, welche nichtbehinderte mitmenschen uns pflegebedürftigen geben, in keinerweise schlecht gemacht werden. Meine anprangerung fängt dort an, wo betreuung zur "treuhänderischen übernahme von fremdverantwortung", also zur bevormundung wird. Unsere gesellschaft hat die perfidesten mechanismen ausgebildet, verantwortung herumzuschubsen. Schon der kleine junge kann relativ hemmungslos nachbars fensterscheibe einschlagen. Zwar kann ihm vater schlimmstenfalls den arsch verbläuen, doch die sache in ordnung bringen, mit dem nachbar reden, den glaser besorgen und schliesslich bezahlen, das muss auch dieser vater. Der ehemann fragt sein weib morgens welche krawatte er anziehen soll und sie hält gegenrecht, indem sie ihn die entscheidung zuschiebt, ob sie heute flicken, bügeln oder putzen soll. Das ganze gipfelt in der manchmal im wahrsten sinne des wortes lebensgefährlichen verhaltensweise, uns beim krankwerden hinzulegen mit der einstellung: "Lieber doktor mach mich wieder gesund. Ich habe treu und brav meine krankenkassenprämie bezahlt, nun bist du für meine gesundheit verantwortlich." Dieses sich gegenseitig zuschieben und wegnehmen von eigenverantwortung bringt uns in diesen überall feststellbaren entsetzlichen zustand von abhängigkeit und unmündigkeit. Das ist gerade für einen behinderten, der oft aus rein physischen gründen von andern menschen abhängig ist, ein geradezu verheerendes verhalten, welches ihn praktisch lebensunfähig macht. Helfen ist gut, "betreuen" eine katastrophe. Einem anderen menschen ein problem wegnehmen ist auch diebstahl.

Mit besten Grüssen

Peter Brülisauer